

Folgen von Orkan „Kyrill“ noch zu sehen

Forstbetriebsgemeinschaft inspiziert das Rothemanner Waldgebiet

ROTHEMANN

200 Jahre gemeinschaftliche Waldnutzung und 125 Jahre Waldgenossenschaft Rothemann waren Schwerpunkte der diesjährigen Lehrexkursion der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) „Hessische Rhön“ in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Hofbieber, die diesmal in die Revierförsterei Eichenzell führte.

FBG-Vorsitzender Theo Bott hieß bei herrlichem Herbstwetter dazu rund 85 Waldbesitzer und Gäste, darunter auch Jugendliche, willkommen. Christoph Müller stellte als Vorsitzender der Waldgenossenschaft Rothemann diese mit 184 Hektar Fläche und 30 Teilnehmern mit 27 Anteilen vor. Die Kulturarbeiten sowie die Holzernte erledigte man überwiegend in Eigenregie. Er verwies unter anderem auf die enormen Schadholzmengen der letzten zehn Jahre, ursprünglich ausgelöst durch den Orkan „Kyrill“ und den nachfolgend aufgetretenen Borkenkäfer-Kalamitäten.

Was die Geschichte der gemeinschaftlichen Waldnutzung angehe, sei infolge der Bauernbefreiung um 1815 der Wald der Landwirtschaft zurückgeführt worden. Restflächen wurden nach 75 Jahren abgelöst und gingen in privates Eigentum über. 1890 kam es zur Gründung der Waldgenossenschaft in Rothemann, dessen Waldbau und Ernte ein so-



FBG-Geschäftsführer Wolfgang Böhle (Zweiter von rechts) informierte die Gäste über den Rothemanner Forst. Foto: privat

genannter „Waldschütze“ (Förster) beaufsichtigte. 1960 schloss man sich der staatlichen Beförderung an.

Nach der Vorstellung seines aus zahlreichen Waldbesitzern bestehenden Staatsreviers führte Revierleiter Norbert Hahnel die Gruppe in einen 170 Jahre alten Eichenbestand, um vor dem Hintergrund der darin aufkommenden starken Buchen-Naturverjüngung des-

sen weitere waldbauliche Behandlung zu diskutieren. Die Entwicklung der Fichte zeigte der Förster bei weiteren Waldbildern eindrucksvoll auf. Hahnel lobte die Experimentierfreude der von ihm seit 33 Jahren betreuten Waldgenossenschaft, die mit hohem finanziellen Aufwand versuche, den Wald mit den Baumarten Eiche und Douglasie neu zu begründen. Um das von ihren forstli-

chen Ahnen übertragene Erbe fortzuführen, arbeite man hier sowohl mit dem Einsatz ihrer forstlich ausgebildeten Fachkräfte als auch mit moderner Harvester-Technik.

Über biologisch abbaubare Verbiss-Schutzklemmen, den Baum des Jahres 2015, den Feldahorn, sowie Zertifizierungsrichtlinien informierte Wolfgang Böhle, Geschäftsführer der FBG. Er erwähnte ein PEFC-

Audit in diesem Jahr auf 26 Flächen der FBG, wobei eine nur begrenzte Zahl von geringfügigen Beanstandungen festgestellt wurde. Weiterhin gefördert werde der Waldwegebau, und hier der Ausbau und die Grundinstandsetzung mit 70 Prozent bis zu 15 000 Euro. Böhle empfahl den Waldbesitzern, eventuell auch über die Ortsbeiräte, davon regen Gebrauch zu machen. bh